

Dichterstelle.

Berzage Nicht!

Berzage nicht, wenn auch in schweren Zeiten Das Schicksal dich zu beugen scheint, Der Himmel wird die Hilfe dir bereiten, Er ist ja der Bedrückten Freund.

Berzage nicht, und wenn mit starken Armen Das Unglück dich gefesselt hält, Es ist ein Gott, er wird sich dein erbarmen, Vertraue ihm, dem Herrn der Welt.

Berzage nicht, und wenn in trüben Tagen Das Glück wie Rauch vorüberzieht, Zu Jubelstößen werden einst die Klagen, Wenn Muth dem Herzen nicht entflieht.

Berzage nicht, — und stürmten alle Leiden Auf deine Brust zermalmend ein, Es blühen einst die schön're Freuden, Im Chor, wo Engel sich erfreu'n.

Berzage nicht, — und mehrten sich die Qualen, Und nehme überhand der Schmerz; Einst wird das Glück dir freude bringend strahlen Erheb' das Auge himmelwärts.

Berzage nicht, — und trübten Angst u. Sorgen, Dir jetzt der Freude Augenblick. Getroft! — es winkt dir einst ein bess'rer Morgen Dann blühet erst dein wahres Glück.

Berzage nicht, nach trübem Wetter Erwärmt der Sonne helles Licht: Vertrau' auf Gott, den starken Retter, Sei mutzig und verzage nicht!

Geschloze Zinsrechnung von 75 Menschen.

Auf den Mississippi Inseln No. 67, 68, 69, ober und unterhalb der Mündung des Whiteriver, haben sich seit Jahren Banken von Falschmünzern, Spielern, Regers Dieben und anderem Gesindel häußlich niedergelassen. Das Volk von Coahoma Co., Miss., und vom jenseitigen Ufer machte sich zusammen, stieg etwa 75 von diesen Bauern, setzte sie auf ein Boot, führte sie an einen abgelegenen Platz und erschoss und ertränkte sie sämmtlich. Hier auf begabn sie sich auf die Inseln, verbrannten die Häuser und Lagerstätten der Bande und bedrohten die Familien, sogleich und auf immer diese Gegend zu verlassen. Die Beute bestand in allen möglichen Instrumenten zum Falschmünzen, falschen Noten und Diebgeräth.

Das diese Ermordeten des Todes werth seyn möchten, wollen wie weder untersuchen noch bestritten; aber das solche Vongrichte geschwindig und gottlos sind, ist außer allem Zweifel. Woju ist denn die Obrigkeit? und wohin würde es am Ende führen, wenn Jeder nur das Hausrecht geltend machen wollte? Unser schönes freies Amerika würde bald nur noch eine Wüstergrube seyn. [Christl. Apologie.]

Der Brand des Dampfschiffes Erie.

Die New-Yorker Staats-Zeitung berichtet mehrere interessante Vorfälle und Umstände, die mit der Verunglückung jenes Schiffes zusammenhängen.

Ein Reisender vom Osten war mit 3 Freunden bereits auf der Straße, um an Bord des Erie zu gehen, als er einen Herrn begegnete, mit dem er wichtige Geschäfte abzumachen hatte. Nur ungern entschloß er sich, seine Abreise bis zum Abgange des nächsten Bootes zu verschieben und sein bereits an Bord gebrachtes Gepäck wieder zurückholen zu lassen. Dieser Umstand, anfanglich so unangenehm, rettete ihn wahrscheinlich das Leben. — Ein anderer Herr hatte sich mit seiner Frau über Hals und Kopf beiseit, von Lockport noch zeitig in Buffalo einzutreffen, um mit dem Erie abzugehen. Er kam am Wharf an als der Erie bereits mehrere Schritte vom Ufer entfernt war, und mußte zurückbleiben. — Ein anderer Herr gieng mit seiner Frau an Bord, um die Reis in ihre Heimath zu machen. Als letztere jedoch den Namen des Bootes erfuhr, auf dem sie sich befand, war sie durchaus nicht zu bewegen, darauf zu bleiben, da schon früher mehrere Unglücksfälle auf dem Dampfschiff Erie vorgekommen waren. Ihr Gatte sah sich daher genöthigt, mit ihr wieder umzukehren. — Zwei Herren aus Essex Co., N. Y., befanden sich bereits an Bord, als sie bemerkten, daß durch irgend ein Versehen ihre Gepäcke aus dem Backstof nicht nachgeschickt worden sey. Sie mußten sich daher, anfanglich zu ihrem Aerger, später zur größten Freude, entschließen, zurückzugehen.

Es ist ein auffallendes Zusammentreffen von Umständen, daß das Dampfschiff Erie fast ganz genau auf derselben Stelle verunglückte, auf welcher im Juni 1838 auch das Dampfboot Washington verbrannte, wobei ebenfalls mehrere hundert Menschen ihr Leben verloren. Nach den neuesten Nachrichten haben nicht weniger als 270 bis 300 Menschen (worunter etwa 180 deutsche Einwanderer) ihr Leben auf dem Dampfboot Erie verloren.

Dampfboot Erie. — Man findet noch immer todte Körper von diesem verunglückten Dampfboot. Eine Bande Diebe ist am Erie See beschäftigt die Körper aufzusuchen und das Gold und werthvolle Sachen von denselben zu rauben. Die Bürger daselbst haben jedoch Maßregeln getroffen dies zu verhindern. Die deutschen Einwanderer hatten bei \$180,000 in Silber bei sich, welches mit ihnen in den Wellen begraben liegt, und wahrscheinlich nie ans Tageslicht gebracht werden, indem die Weiber und Männer das Silber meistens bei sich trugen.

Ein Wasserstrom in Brand. — Das Mobile Journal erzählt, daß man bei dem Tombigbee Strom, in Alabama, 375 Fuß in die Erde gebohrt, und daß der Bohrer plötzlich gesunken und ganz verschwunden sey. Gleich darauf hörte man ein dumpfes Geräusch von unten herauf, und zur nämlichen Zeit quoll eine durchsichtige Flüssigkeit aus dem Loch hervor. Da der Lauf des Stromes dort ganz langsam ist, verbreitete sich diese klärlige Substanz über denselben und bedeckte die Oberfläche. Man machte den Versuch, die Substanz in Brand zu setzen, welches gelang, und der ganze Fluß war für eine Zeitlang mit einer lichterhellten Flamme von etwa 6 Zoll hoch, überzogen, welches das Abend ein prachtvolles Ansehen gewährte. Man kann also mit Wahrheit sagen, die Alabamier haben ihren Hauptstrom in Brand gesetzt.

Correspondenz des Pittsburger Freiheitsfreund.

Dayton, (Ohio) August 7, 1841.

Ein Schauer erregender trauriger Fall hat sich kürzlich in hiesiger Gegend ereignet. Ein Mädchen von 18 Jahren starb plötzlich, ohne vorher krank gewesen zu seyn, an der Seite ihrer Schwester; diese letztere hörte während sie des Morgens, im Bette sitzend beschäftigt war ihre Haare zu ordnen und sich anzukleiden, ein etwas ungewöhnliches Athmen bei ihrer neben ihr liegenden Schwester. In der Meinung sie schlafte noch, sah sie sich nach ihr um und bemerkte sogleich, daß dies ihr letzter Athemzug war; sie sprang aus dem Bette, machte Lärm, worauf sich die ganze Familie versammelte, welche sie für völlig todt hielten und glaubten, daß sie am Schlagflusse gestorben, wie es hier in Amerika leider immer der Fall ist, machte sogleich Anstalt zur Beerdigung, ließ Totenfleischer machen, das Grab graben, u. s. w. Des andern Tages versammelten sich Freunde, Bekannte und Nachbarn, um dem Leichenzuge beizuwohnen. Man legte den Leichnam in den Sarg und brachte ihn nach dem, ungefahr eine Meile von der Wohnung entfernten Kirchhofe. Dort angekommen, öffnete man, wie gebräuchlich, nochmals den Sarg, und — welches Entsetzen erregt die Umstehenden, als sie auf dem Gesichte des Leichnams große Schweißtröpfchen bemerkten. Gleich wurden Nerzte herbeigerufen, die den Leichnam genau untersuchten und fanden, daß seine Glieder nicht steif und der Körper noch warm war, erklärten jedoch, daß der Tod nun wirklich erfolgt, der Leichnam aber zuvor nur scheinbar gewesen sei; demungeachtet jögerte man noch einen Tag mit der Beerdigung.

Englische Grabchriften.

Vor nicht sehr langer Zeit ließ eine englische Wittwe, welche zur katholischen Religion übergegangen war, ihrem gleichfalls katholischen Ehegatten eine Grabchrift setzen, welche die Stelle 2 Mattab. 12. enthielt: „Es ist ein heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten.“ Der Fanatismus der englisch-protestantischen Geistlichen schrieb nun Noed und Jeder über eine solche Entwerfung eines protestantischen Kirchhofes durch öffentliche Aufstellung einer von den Katholiken anerkannten Bibelstelle. Die Wittwe wurde vor Gericht gezogen und überallher Alles aufgegeben, den verhassten Grabstein aus dem Kirchhof wieder weiter zu schaffen. Die Sache machte in England großes Aufsehen und rief eine eigene Schrift hervor. In dieser sind nun eine Menge Grabchriften, die sich auf verschiedenen Kirchhöfen Englands befinden, aufgeführt, die alle, so toll sie zum Theile und so unchristlich sie auch lauten mögen, doch gerne geduldet werden; denn es ist dort im sogenannten kirchlichen Lande der Freiheit, wie anderswo, Alles schön und recht, was nur nicht einen katholischen Anstrich hat. Wir führen hier aus jener Schrift einige dieser Grabchriften an:

- 1) Zu Colodhill in Warwickshire. „Hier liegt ein Mann, der, so wahr Gott mir helfen soll, einen Mund hatte, so weit als ein Grab. Lese, tritt sachte auf seinen Hügel denn wenn er seinen Mund aufperret, so seih Ihe darin, bei Gott.“
- 2) Zu Ithford. „Die Ursache, warum ich hier begraben liege, ist, wie ich denke, mein gutes Essen und starkes Trinken. Wenn ihr, gute Christen, demnach lange zu leben wünschet, so trinkt nicht zu viel Wein, Branntwein, Genever oder irgend andere starks Getränke!“
- 3) Zu Widdhurst. „Bei diesem Stein liegt mein Weib Johanna; zur Erde ist sie gegangen, ohne Zweifel, denn — wenn nicht, wenn der Himmel ihr Feind ist, so müßte ich — Gott behüte! — wieder aus demselben heraufgehen.“
- 4) Auf dem Friedhof zu Witlewell auf einem Gräbe seine, unter dem zwei Eheweiber eines Gatten begraben liegen: „Stände es in meiner Wahl, daß Eins von den Todten wieder aufleben könnte, um mit mir wieder vereint zu werden, welche sollte ich wählen? — Ei, da ich nicht weiß, welche, so will ich den Verlust Beider betrauern — aber keine wieder zurück wünschen.“

5) Auf dem Gottesacker zu Hadlich in Suffolk. „Mich vom häuslichen Streite zu befreien, klopfte der Tod an meinem Hauße an — aber er wandte sich zu meiner Frau. Eufanna, Weib von David Pattison, liegt hier. Steh, Lese, und wenn du nicht zu eilig bist, so vergieße eine Thräne.“

6) Auf dem Kirchhofe zu Islington. „Biet für die Seele des Gabriel John, welcher starb im Jahre sechshundert und Eins. Oder wenn ihr nicht thut, ist's eben gleich!“ [Cincinnati Wahrheits-Freund.]

Die Christen in Syrien.

Ein Correspondent des „London Morning Chronicle“ glaubt die Ego's Pfort werde thätige Maßregeln treffen, um die Christen in Syrien von ihrem Deuche zu befreien, und das hauptsächlich auf ernsthaftes Ansuchen von Seiten der europäischen Gesandten, namentlich des Baron Sturmer, und Lord Ponsobry. Die syrischen Christen konnten sich nur durch den Pasha von Damascus an den Sultan wenden. Nun dieser Pasha, Regib, war ihr furchtbarster Feind und Zwingherr. Er soll jetzt zur Rückberufung werden, während die Christen einen Beamten erhalten sollen, dem es besonders zur Pflicht gemacht wird, die Christen von Jerusalem und anderswo zu regieren und zu schützen.

Der „Posten Cultivator“, unstreitig ein Yankee, hat berechnet, daß eine und dieselbe Kuh dem schnellen Melker eine Quart mehr Milch gebe, als dem langsamem. [ib.]

Der „Weltbürger“ erwähnt, daß während vorletzter Woche gegen 100 Norweger über Buffalo passirten, und sich von da auf dem Dampfschiffe Missouri nach Milwaukee, Wisconsin, einschifften. [ib.]

Am Ende des Monats Juli soll in der Gegend zwischen Delph und Sudderfield (England) zum Erstmalen aller Bewohner jener Gegend Schnee gefallen sein. [ib.]

Ein Prähler. — Ein Engländer, Gerber von Profession, wurde in den Straßen von Athaca mehrere Tage gefesselt, während er eine Anstellung in einer Gegend suchte. Als er diese nicht sogleich erhielt, suchte er Trost in Branntwein Knippen, und prahlte da mit vielem Geld das er besäße. Endlich erhielt er Arbeit, allein ehe er zu arbeiten ansetzte wurde er vermisst. Man suchte und fand ihn etwa zwei Meilen von Athaca entfernt im Walde, mit zerbrochenem Hirnschädel, und geleerten Taschen. Man glaubte er hätte tausend Thaler oder noch mehr, und ein angesehenener Mann, Bewohner von Athaca, der mit ihm diesen Ort verließ, als er zuletzt daselbst gesehen wurde, ist festgenommen, um verhöret zu werden. [Buffalo Weltbürger.]

Die Folgen des Lasters. — In der vergangnen Woche kam ein Mann mit einem Joh Windvieh und Kuh, welche er gestohlen, in Buffalo an, verkaufte dieselben und besoff sich so, daß er im Waisenhause starb ehe er nüttern geworden. Dieberey, Trunkenheit und Selbstmord folgten hier schnell auf einander.

Eheliche Eigenschaften.

Keinem Mädchen sollte erlaubt seyn, in den heiligen und verantwortlichen Stand der Ehe zu treten, wenn sie nicht im Stande ist ein Hemd zu machen, ein Rock zu flicken, einen Laib Brod zu backen, ein saftiges Stük zu braten, einen Pudding zuzubereiten, und Kleiderchen für den kleinen umherspringenden Hausrath auszuschnelden und zu machen.

Wenn nur solchen, welche die obigen Eigenschaften besigen, erlaubt wäre in den Ehestand zu treten, so entsteht die natürliche Frage wie lange es einem Rechenmeister nehmen würde, zu kalkuliren wie viele alte Jungfern innerhalb fünf Jahren in unserer guten Stadt Caston seyn würden?

Der St. Truppen. — Zwei Compagnien Der St. Truppen sind auf das bestrittene Gebiet gesandt worden, um die Civil-Wache abzulösen welche an der Krollsee und Fif trider Stationen waren. Dies ist das erstmal das unsere Regiments-Truppen auf das bestrittene Gebiet beordert wurden, und wird ohne Zweifel ein Aufsehen in England erregen. [Staifer Zeitung.]

Eine Frau lag sehr schwer krank darnieder und verlangte von ihrem Manne das Versprechen, daß er nach ihrem Tode eine ihrer Freundinnen heirathen möchte. Ich, antwortete der Gatte weinend, „sich du nur erst, das Uebrige wird sich hernach schon finden.“



Der Morgenstern.

Donnerstag, September 16, 1841.

Letzte Anrede an die Leser des Morgensterns.

Mit dieser Nummer endigt sich der zweite Jahrgang des Morgensterns, und, wie unsern Lesern bereits bekannt, sein Daseyn. Wir haben in einigen vorigen Nummern die Hauptursache an, (nämlich die Schuld auf unserer Druckerei) warum wir das Zeitungsdrucken für gegenwärtig aufgeben, woraus unsere Leser ohne Zweifel geschlossen haben werden, daß wir eine bessere Aussicht haben müssen, uns dieser Schuld zu entledigen, wenn wir das Drucken aufgeben, als wenn wir es fortfreiben, sonst möchten wir dies letztere ja ebensovohl thun. Wir achten es schädlich hier zu melden, daß wir eine Aussicht haben so gut zu thun, wenn wir das Zeitungsdrucken, unter gegenwärtigen Umständen aufgeben, als wenn wir es fortfreiben, und wir glauben besser, und dies mit viel weniger Mühseligkeit. Hieraus wird es nun nicht schwierig seyn für den Leser, einen zweiten Schluß herzuleiten, nämlich, daß die Unterstützung dieser Zeitung nicht hinlänglich ist, um unter den schon erwähnten Umständen, ihren Fortgang zu rechtfertigen. Es ist nicht zu läugnen, daß dies der Fall ist. Wir haben vielleicht schon die Meinung ausgedrückt — wenn nicht öffentlich, doch im Privat — daß zwei Zeitungen hier bestehen könnten, u. es würde unsererseits etwas Beständlosigkeit beweisen, dies nun zu läugnen, um so mehr, da wir gerade dieser Meinung gemäß das Zeitungsdrucken hier anfiengen. Demungeachtet geben wir zu, daß die Unterstützung hier für zwei Zeitungen etwas zu klein ist. Eine Zeitung kann hier gute Geschäfte thun, aber für zwei ist, wie gesagt, die Unterstützung etwas zu klein, wenigstens für was man im gewöhnlichen Sinne des Wortes „Selbmachen“ nennt. Aber hätten wir unsere Druckerei bezahlet, und keine andere Ausgaben als bloß für die Betreibung des Druckens, so würden wir dasselbe (wir meinen das Zeitungsdrucken,) nach unserer gegenwärtigen Gesinnung nicht aufgegeben haben. Wir sind gewiß daß wir dabei auf trocken Brod u. Grundbirnen hätten leben können; wenn wir auch nicht stark reich geworden wären; und zu diesem haben wir wenig Hoffnung wenn wir es aufgeben, aber unsere christlichen Schulden wollen wir uns bestmöglichst bemühen zu bezahlen. Uebrigens haben wir aber im Springen nichts dagegen, wenn Andere reich werden, wenn sie nur dies werden auf eine ehrliche Weise, und ohne Unterdrückung und Veraubung der Armen, und die unvergoldene Arbeit der niedergedrückten Menschheit.

Was unsern öffentlichen Lauf als Zeitungs-schreiber anbelangt, haben wir gesucht nach unserer besten Ueberzeugung von Recht zu handeln. Demungeachtet geben wir nicht vor nie gefehlt zu haben. Wenn wir unsere öffentliche Laufbahn berüchtigen, so sehen wir daß wir Sadow-geschrieben, welche besser hätten seyn können. Aber der Maßstab wonach wir das Betragen von Zeitungsdruckern, wie auch von andern öffentlichen Männern messen, ist ihr allgemeiner Lauf. Entspricht dieser überhaupt Wahrheit und Gerechtigkeit, so fragen wir nicht ob sie hier oder da einen Fehler thun — wenn nicht einen gar zu großen — oder etwas schreiben womit wir nicht gerade übereinstimmen können; und wenn es uns erlaubt ist diese Regel auf uns selbst anzuwenden, so glauben wir nicht, daß unsere Leser große Ursache zum Klagen haben. Daß wir es den Leuten getroffen haben, bilden wir uns nicht für einen Augenblick ein; denn wir wissen wohl daß viel bessere Zeitungs-schreiber als wir, dies nicht möglich ist; aber wir haben dennoch, in Vergleich mit unserer beschränkten Unterstützung, manche Versicherungen erhalten, daß unser Blatt den Lesern desselben Befriedigung gewährt.

Wir würden uns des größtlichen Unbaths schuldig machen, wenn wir nicht bei dieser Ge-

genheit unsern werthen Abonnenten unsern herzlichsten Dank abstatteten für ihre gnädige Unterstützung unseres schwierigen Geschäftes. gleich möchten wir aber Diejenigen welche noch schuldig sind erinnern, daß wir ihnen immer mehr verbunden seyn werden, wenn baldmöglichst ihre respectiven Rückstände zahlen. Aber mehr von diesem anderswo. Mit den obigen Bemerkungen, und denen früher gemachten, lassen wir den Morgen untergehen, und bieten unsern Lesern, at-tungsdrucker, Adje! mit dem Wunsche, sich stets auf dem Wege Glücks befinden zu sehen.

Wir haben unsern Abonnenten bereits ange-sagt, daß wir Anordnungen mit der andern Druckerei haben, daß ihnen der Deutsche Canadier nun an-der Zeitung zugesandt wird, wenn sie so zufrieden aber um allen Mißverständnis zu verhüten möch-ten, daß sie von der Zeit an wo sie jene Zeitun-gen, mit der Druckerei derselben in Rechnung. Diese Bemerkungen sind hauptsächlich abgesehen che unserer Abonnenten, deren Jahrgang nicht Zeitung abläuft. Solche haben so viele Numme- Zeitung an uns zu bezahlen als sie erhielten in W-mit dem Jahrgang; und wenn sie die andere nehmen, so haben sie dieselbe dahin zu bezahlen, sie erhalten, und von der Zeit an wo sie sie erha-

Alle Diejenigen, welche uns noch irgend etwas schuldig sind, sey es wer sie wollen oder wohnen wo sie werden hiermit ernstlich ersucht, zwischen jetzt und dem 1sten November nächstens, Nichtigkeit zu mach-geschwindig wie lieblich) widrigenfalls sind sie n-gefordert, daß nicht ihre Rechnungen dem Clerk zur eilfägigen Entreibung übergeben werden. Un-schulden erlauben es nicht, daß wir lange warte- und noch weniger daß wir etwas verlieren könn-wiederholen daher, Alle Diejenigen, w-nach irgend etwas schuldig sind, werden ersu-zahlen, u. wenn es auch nur einen Heller haben gegenwärtig Leute in unserm Gemeinthaum und schon 1 und 2 Jahre, und noch länger, ge-Summen schuldig sind — Summen von 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

Das Taunshipgesetz.

Man wird sich noch erinnern, daß einer Zeit zurück und demütheten, Subscri-birtes Geld zu sammeln, mit der Absicht es sobald wir die erforderliche Anzahl Unterschrei-ben würden; daß wir aber ebenfalls be-mütheten, wir hätten und entschlossen die-derselben bis zum Schluß der gegenwärtigen Befregung zu verschließen, indem dieselbe verändert würde, u. s. w. Da nun die Befrei-nicht aufgehoben ist, so sind wir nicht in-sagen, ob dieselbe etwas in Betreff derselben oder nicht. Wir mögen jedoch melden, daß hinsichtlich desselben an Hrn. Durand schrift-lich Antwort erhielten, er sey der Meinung es w-werden, aber nur in einigen Punkten. Es also in dem Entschluß nichts Weiteres in-thun vor dem Schluß der gegenwärtigen Befregung, welcher nicht mehr ferne seyn w-dann verändert seyn, oder wenn nicht, im G-Genossenschaft vorhanden seyn, daß es dies selb-sondern bleibt wie es jetzt ist, so werden drucken, wenn wir hinlängliche Unterscri-ten. — Fernere Nachricht über die Sache n-gehörigen Zeit in der andern Zeitung geben

Es soll gegenwärtig 9 bis 10 E in Saas Geld, von unsern hiesigen die Custodien bezahlet werden. Nu-gewiß Geld geben. Am 4ten d. M. g-Toronto 75 bis \$110 die Bushel; aber-schließlich früher auch gestiegen seyn.